

PRESSESPIEGEL

Regional & Überregional

Quelle: /OZ/LOKAL/WLG vom 21.03.2011 00:00

Verein will Kurenkahn nachbauen

Ein Schiffbauplatz wird zurzeit auf einem Privatgrundstück in Karrin hergerichtet. Initiatoren veranschlagen für das Projekt eine Bauzeit von anderthalb Jahren.

Kurenkahn unter Segeln.

Wolgast/Karrin (OZ) - Die jahrhundertealte Wolgaster Tradition der Schifffahrt und des Schiffbaus nicht in Vergessenheit geraten, ja sie sogar ein Stück weit wieder aufleben zu lassen — das hat sich der 2009 ins Leben gerufene Verein „Historischer Schiffbauplatz“ vorgenommen. Dem Vereinsvorsitzenden, dem Schiffsausrüster Henry Hahn, liegt dieses Thema nicht allein seines Berufes wegen am Herzen: „Mir und anderen fehlte es bis vor einiger Zeit und zum Teil noch heute an dem maritimen Flair, das unsere Stadt einst geprägt hat. So haben wir nach Möglichkeiten gesucht, dem abzuhelfen.“ Dabei lernten sich Hahn und der Modellbauer Helmut Olszak kennen. Letzterer hatte seine Schiffsmodelle schon in mehreren Ländern ausgestellt. „Wir mussten Helmut Olszak nicht lange überzeugen, seine Arbeiten, die ein wertvolles Stück Schifffahrts- und Schiffbaugeschichte dokumentieren, auch in Wolgast zu zeigen“, sagt Hahn, der besonders froh ist, dass seit 2009 die Ausstellung ihren festen Platz im Keller des historischen Rathauses hat.

Als „Nebeneffekt“ dieser Bekanntschaft entstand in jenem Jahr der Verein „Historischer Schiffbauplatz“. Den derzeit 16 Mitgliedern genügt es aber nicht, nur mittels der Modelle im Rathauskeller, so sehr sie auch zunehmende Besucherzahlen anziehen, ihr Ziel zu verfolgen. So entstand die Idee, einen für die südliche Ostsee typischen Schiffstyp nachzubauen. Ein Kurenkahn soll in den kommenden etwa anderthalb Jahren Gestalt annehmen. Warum ausgerechnet ein Bootstyp, der in unserer unmittelbaren Umgebung nicht im Einsatz war? Henry Hahn erklärt: „Wir hatten anfangs auch an etwas anderes gedacht.

Weil es aber in der hiesigen Region recht viele Zeesboote — den für hier typischen Bootstyp — gibt, wollten wir an ein Schiff erinnern, das einst das wichtigste Arbeitsinstrument von Fischern auf dem Kurischen Haff war. Außerdem gibt es einige Ähnlichkeiten mit auf dem Stettiner Haff der Fischerei dienenden Booten.“ Inzwischen wurde begonnen, den Bootsbauplatz in Karrin einzurichten. Dass das Boot im doch etwas weit vom Wasser entfernten Dorf bei Kröslin entsteht, bedauert Hahn, aber: „Wir haben keinen Ort in direkter Wassernähe gefunden, an dem wir Besuchern den Fortgang der Arbeiten zeigen könnten. Um aber nicht weiter in Zeitverzug zu kommen, haben wir uns erst einmal für das Grundstück eines unserer Mitglieder entschieden.“ Der Nachbau soll als schwimmendes Denkmal den Wolgastern und ihren Gästen zeigen, was unsere Altvordern zu schaffen in der Lage waren.

Einsatz in der Fischerei auf dem Kurischen Haff

Kurenkähne wurden neben den Keitelkähnen auf dem Kurischen Haff für die Schleppnetzfischerei genutzt. Sie wurden, regional unterschiedlich, mit Sprietsegel oder Gaffelsegel gefahren.

Sie waren zwischen zehn und zwölf Meter lang, etwa drei Meter breit, aus Eiche gebaut und sehr flach. Gefischt wurde paarweise mit zwei Kähnen, die ein Schleppnetz zogen.

Bis 1945 waren diese Fahrzeuge zahlreich auf dem Kurischen Haff anzutreffen. Mit dem Nachbau wird erstmals nach 60 Jahren in Deutschland auf eine spezifische, bereits verloren gegangene Handwerkskunst verwiesen.

Quelle: Verein

Dietrich Butenschön

Quelle: Facebook DIE Linke im Kreistag Ostvorpommern vom 02. März um 10:23

Der Wolgaster Stadtvertreter und Direktkandidat für den Landtagswahlkreis 30, Lars Bergemann, spendete 100,00 Euro von seinen Aufwandsentschädigungen dem Verein Historischer Schiffbauplatz. Damit soll insbesondere das ehrenamtliche Engagement für die Pflege und die Erhaltung des historischen Schiffbaus gewürdigt werden."

Quelle: /OZ/LOKAL/WLG vom 11.02.2011 00:01

Stadt will Zukunft des Fährschiffs „Stralsund“ regeln

Potenzielle Unterstützer knüpfen ihr Engagement an die Bedingung, dass das Technische Denkmal öffentliches Eigentum bleibt.

PRESSESPIEGEL

Regional & Überregional



Das Fährschiff „Stralsund“ wurde vielseitig genutzt.
Das Foto zeigt das Trajekt auf dem Weg zwischen Stralsund und Altefähr.
Foto: Archiv

Wolgast (OZ) - Mit Blick auf die Haushaltskonsolidierung nimmt die Wolgaster Stadtverwaltung erneut Anlauf, für den Erhalt und die museale Vermarktung des Fährschiffes „Stralsund“ eine tragfähige Lösung zu finden. In diesem Zusammenhang fragte Kulturamtsleiterin Gisela Kretschmer beim Verein Historischer Schiffbauplatz an.

Vorsitzender Henry Hahn stellte auf OZ-Anfrage klar, dass der Verein Bereitschaft signalisiert habe, bei der Betreuung des Technischen Denkmals zu helfen. Eine Übernahme des über 100 Jahre alten Schiffes komme jedoch nicht in Frage. „Es darf nicht darum gehen, die Fähre abzustoßen. Sie ist ein Aushängeschild für die Stadt und soll daher auch städtisches Eigentum bleiben“, so Hahn.

2009 war die Gründung eines Trägervereins zum Erhalt der Wolgaster Attraktion angebahnt worden. Die potenziellen Mitglieder wurden allerdings verschreckt, als die Stadt zu erkennen gab, dem Verein die Fähre als Eigentum übertragen zu wollen. „Damals war dies der Wille der Stadtvertretung, den ich vertreten habe“, sagte Bürgermeister Stefan Weigler gestern. Möglicherweise sehe das Parlament die Angelegenheit heute anders.

Jörgen Boße, Geschäftsführer der Usedomer Bäderbahn, hatte seinerzeit Interesse an der Mitarbeit in einem Trägerverein bekundet. „Wir sind auch weiterhin bereit, uns zu engagieren, denn das Fährschiff gehört zur Geschichte der Eisenbahn auf Usedom. Die Voraussetzung ist aber, dass sich das Schiff im öffentlichen Eigentum befindet“, so Boße. Auch der Leiter der Kreis-Sozialagentur, Kurt Rabe, stehe zu seinem Wort, wie er gestern versicherte. Es gebe Möglichkeiten, Fördermittel von der EU, dem Bund oder dem Land einzuwerben und an Projekte zum Erhalt bzw. sogar zur Wiederherstellung der Fahrtüchtigkeit der Fähre zu knüpfen, eventuell auch in Kooperation mit dem Museum in Peenemünde, meinte er.

Tom Schöter

Quelle: /OZ/LOKAL/WLG vom 19.01.2011 00:01

Späte Weltneuheit im Kleinformat

Patache von 1790 zieht Bastler in ihren Bann. Helmut Olszak baut das Modell eines Schiffes, das es nie gab. Schiffbauingenieur Martin Laurischkat betätigt sich als Konstrukteur und liefert Detailzeichnungen.

PRESSESPIEGEL

Regional & Überregional



Foto: T. Schröter

Nur die historische, vom Schiffbauer Quantin um 1790 angefertigte Bauzeichnung für die Patache liegt Modellbauer Helmut Olszak (r.) vor. Schiffbauingenieur Martin Laurischkat konstruiert die Details des Wachtschiffes, das nie gebaut wurde, am Computer nach. Olszak spricht von einem Glücksfall.

Wolgast (OZ) - Als im 18. Jahrhundert spezielle Schiffe zur Verteidigung der preußischen Küsten und Häfen in Pommern benötigt wurden, setzte sich Schiffbauer Friedrich Wilhelm Quantin ans Reißbrett. Er entwarf für die Hafflotte eine Patache, einen wendigen Segler, der als Küstenwachboot dienen sollte. Das Schiff wurde nie gebaut. Allerdings tauchte Quantins Angebotszeichnung 2006 in „Das Logbuch“, einer Zeitschrift für Schiffbaugeschichte und Schiffsmodellbau, wieder auf.

Auf der Werkbank des Vereins Historischer Schiffbauplatz im Wolgaster Rathauskeller liegt eine Kopie der seltenen Konstruktionszeichnung, die Modellbauer Helmut Olszak nicht mehr loslässt. Für den 61-jährigen erfahrenen Bastler stellt der Nachbau der Quantinschen Patache eine besondere Herausforderung dar. Denn: Anders als bei seinen zahlreichen Modellen von unter Segeln fahrenden Fischerbooten und Transportern, kann Olszak diesmal bei keinen noch existierenden Originalen Maß nehmen. „Es gibt ja kein gebautes Schiff. Und die wertvolle Zeichnung enthält nur einen Hauptspant-Querschnitt“, beschreibt er das Dilemma.

Doch Olszak hat großes Glück. Martin Laurischkat aus Wolgast, heute 74-jährig, hat Schiffbau studiert, von 1964 bis 1976 im damaligen Institut für Schiffbautechnik Wolgast gearbeitet und ist ein routinierter Konstrukteur. „Ich musste, ausgehend vom Hauptspantschnitt, den Spantenriss erfinden und die Wasserlinien, mit denen er korrespondieren muss, immer wieder korrigieren“, berichtet der Wolgaster. Seine zeitaufwändigen Bemühungen trugen erste Früchte. Auf der Grundlage seiner am Computer erstellten Konstruktionsunterlagen, konnte der Rumpf der Patache gut 200 Jahre nach ihrem Entwurf technisch realisiert werden — im Kleinformat.

Diplomingenieur Laurischkat hat noch viel Arbeit. Auch Einzelheiten des Papiertigers von 1791 sind nachzukonstruieren. Für die Rüsten zur Befestigung der Wanten sowie Stengen, Ruten, Spieren und vieles mehr benötigt Olszak maßstabsgetreue Lösungen. Hier kann Martin Laurischkat auf Formen und Abmaße seinerzeit üblicher, nahezu standardisierter Ausrüstungsteile zurückgreifen. Diese hat er sogar selbst im Maßstab 1:75 nachgebaut, als er vor etwa zwei Jahren in mühevoller Arbeit den Teeklipper „Rainbow“, ein US-amerikanisches Dreimastrahschiff, als Modell widerstehen ließ. Das 15 Knoten schnelle Original, das 1845 in New York vom Stapel lief, beförderte für die New Yorker Reederei Howland & Aspinwall einst Tee von China nach Amerika. Der Nachbau, an dem der Peenestädter zwei Jahre lang werkelt, beeindruckt durch die Detailtreue und die Genauigkeit, mit der er zu Werke ging, und überdies durch die Gängigkeit der gesamten Takelage.

„Schrittweise soll der Nachbau der Patache voran gehen“, sagt Helmut Olszak. Das besondere Erkennungsmerkmal des dreimastigen Wachtschiffes, das einen Tiefgang von nur 1,30 Meter hatte und 20 Kanonen sowie zwei Mörser tragen sollte, sind die charakteristischen Lateinersegel an den zum Segeln schräg gestellten Ruten.

Tom Schröter

PRESSESPIEGEL

Regional & Überregional

Quelle: /OZ/LOKAL/WLG vom 20.10.2010 00:00
Mit Holzleim und Säge im Rathauskeller
Schüler basteln Schiffsmodelle

Schüler des Runge-Gymnasiums Wolgast widmen sich einmal in der Woche im Rathauskeller dem Schiffsmodellbau. Initiiert wird das vom Verein „Historischer Schiffbauplatz“.

Wolgast (OZ) - Marcus Frick und Oliver Kurzmann sind zwei von fünf Schülern des Runge-Gymnasiums Wolgast, die das Angebot des Vereins „Historischer Schiffbauplatz“ angenommen haben und zwei Stunden in der Woche im Rathauskeller Schiffsmodelle basteln. Ihre Lehrerin war die erste, die dieses Angebot ins Programm der Schule aufgenommen hat. Seit Beginn des Schuljahres kommen Kinder der 7.

und 8. Klassen zu Helmut Olszak, stellvertretender Vorsitzender des Vereins, in die Werkstatt, um von ihm die Grundbegriffe des Schiffsmodellbaus zu lernen.

Dazu gehören: das Lesen einer Zeichnung, das maßstäbliche Rechnen, das räumliche Denken und die Entwicklung von handwerklichen Fähigkeiten. Eine große Portion Geduld ist ebenfalls von Nöten, denn Holzleim trocknet langsam. Helmut Olszak achtet auf die exakte Ausführung der Arbeitsgänge und gibt den Kindern wichtige Tipps beim Bau der ersten kleinen Modelle.

Das erste, einfache und überschaubare Modell, das sie anfertigen, ist ein „Optimist“ im Maßstab 1:10. „Zuerst wird wie beim richtigen Schiffbau eine Helling gebaut. Dann werden die Spanten auf Maß gesägt, gebogen und verleimt. Danach werden die Spantenkonstruktion und die glatten Flächen miteinander verbunden“, gibt Olszak einen kleinen Einblick. Bis zur Fertigstellung des Modells seien aber noch weitere Arbeitsschritte nötig. Ganz nebenbei wird den Kindern viel Wissen über Schiffe, den historischen Bootsbau und traditionelle Handwerkstechniken vermittelt.

In Wolgast an der Peene haben Schiffe Jahrhunderte lang das Stadtbild und das Leben der Bewohner geprägt. Hafen und Schiffe machen die Stadt für Besucher attraktiv.

Der Verein „Historischer Schiffbauplatz“ will die Traditionen der Region bewahren und fördern. Er beschäftigt sich mit dem Aufmaß und der Dokumentation noch vorhandener Arbeitsboote in der Region.

Handwerkstechniken, die sich über Jahrhunderte entwickelt haben, wollen die Vereinsmitglieder erhalten und der nächsten Generation übermitteln.

UTE SPOHLER

Quelle: www.greifswaltdtv.de/index.php/Details/231/0/?&no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3203&cHash=d58201168c

Schüler bauen Schiffe

11. Oktober 2010



PRESSESPIEGEL

Regional & Überregional

Marcus Frick und Oliver Kurzmann sind zwei von fünf Schülern des Rungegymnasiums Wolgast, die das Angebot des Vereins Historischer Schiffbauplatz angenommen haben und zwei Stunden in der Woche im Rathauskeller Schiffsmodelle basteln. Seit Beginn des Schuljahres kommen Kinder der 7. und 8. Klassen zu Helmut Olszak in die Werkstatt, um von ihm die Grundbegriffe des Schiffsmodellbaus zu lernen.

Dazu gehören: das Lesen einer Zeichnung, das maßstäbliche Rechnen, das räumliche Denken und die Entwicklung von handwerklichen Fähigkeiten. Eine große Portion Geduld ist ebenfalls von Nöten, denn Holzleim trocknet langsam. Helmut Olszak achtet auf die exakte Ausführung der Arbeitsgänge und gibt den Kindern wichtige Tipps beim Bau der ersten kleinen Modelle.

Das erste, einfache und überschaubare Modell, das sie anfertigen, ist ein „Optimist“ im Maßstab 1:10. Zuerst wird wie beim richtigen Schiffbau eine Helling gefertigt. Dann werden die Spanten auf Maß gesägt, gebogen und verleimt. Danach werden die Spantenkonstruktion und die glatte Flächen miteinander verbunden. Es sind viele weitere Arbeitsschritte nötig, bis die Modelle fertig sind. Ganz nebenbei wird den Kindern viel Wissen über Schiffe, den historischen Bootsbau und traditionelle Handwerkstechniken vermittelt.

Quelle und Foto: Ute Spohler

Redaktion: Vorpommern TV

Quelle: /OZ/LOKAL/WLG vom 23.01.2010 00:00

Kühner Plan für kurischen Fischerkahn



Henry Hahn (l.) und Helmut Olszak vom Verein Historischer Schiffbauplatz zeigen das Modell eines kurischen Fischerkahns. Foto: T. S.

Der Wolgaster Verein Historischer Schiffbauplatz will auf der Schlossinsel einen kurischen Fischerkahn 2010 original nachbauen.

Wolgast (OZ) - Ehrgeizige Ziele haben sich für 2010 die Mitglieder des erst am 30. Juli vorigen Jahres gegründeten Wolgaster Vereins Historischer Schiffbauplatz gesteckt. Zum einen will der mit 14 Mitgliedern gestartete Verein seine Ausstellung im Keller des historischen Rathauses ab 1. Februar wieder täglich von 14 bis 17 Uhr öffnen. Schon während des Weihnachtsmarktes waren unter den Kellergewölben etwa 40 Modelle zu sehen, die den traditionellen Bootsbau an der südlichen Ostseeküste dokumentieren. Die Zuschauerresonanz war gewaltig. „Rund 800 Besucher kamen an den Tagen zu uns.“

Das motiviert!“, berichtet der Vereinsvorsitzende Henry Hahn (35).

„In der nächsten Woche wollen wir im Keller zusätzlich eine Werkstatt einrichten und nach den Winterferien hier regelmäßig Modellbau praktizieren“, kündigte Hahn an. Sowohl Vereinsmitglieder, wie der geschickte, erfahrene Modellbauer Helmut Olszak (61), als auch Schüler aus der Region sollen an der Werkbank zum Zuge kommen. Zudem sei eine Erweiterung der Ausstellung auf angrenzende ungenutzte Bereiche und deren Eröffnung zur Haupturlaubszeit vorgesehen. Einige Fragen zu den Konditionen der Unterbringung und zu Nutzungsfristen seien mit der Stadt noch zu klären.

PRESSESPIEGEL

Regional & Überregional

Die dem Verein bisher entgegengebrachte Begeisterung der Wolgaster für den historischen Schiffbau spornt die Mitglieder zu einem noch wesentlich kühneren Vorhaben an. „Wir wollen einen historischen, etwa elf Meter langen Kurischen Fischerkahn original nachbauen“, berichtet Hahn. Während das Baumaterial — Eichenholz — bereits zur Verfügung stehe, benötige der Verein Sponsorengelder für das mit Kosten von bis zu 35 000 Euro veranschlagte Vorhaben. „3000 bis 4000 Euro würden als Starthilfe schon reichen, um ab März/April mit den Arbeiten zu beginnen“, sagt Hahn, der eifrig auf Sponsorensuche ist.

Als Bauplatz für den Segelkahn, der laut Olszak bis 1945 auf dem Kurischen Haff verkehrte, sei ein städtisches Grundstück hinter dem Stützpunkt des Kanuvereins auf der Schlossinsel ins Auge gefasst.

Das Gelände, über dessen Nutzung zurzeit mit der Stadt verhandelt werde, ist zum Beispiel von der B 111 aus sehr gut einsehbar. „Wir wollen möglichst öffentlichkeitsnah arbeiten und für Wolgast und die Insel einen weiteren Anziehungspunkt schaffen“, so Hahn.

Tom Schröter

Quelle: www.usedom-aktuell.de/.../neue-ausstellung-in-wolgast.html

Traditioneller und volkstümlicher Bootsbau in Wolgast



Wolgast hat als Schiffbaustandort eine lange Tradition, die es auch den Besuchern zu zeigen gilt. Die Gäste der Stadt wollen das Regionaltypische sehen und erleben.

Die meisten Modelle im Keller des historischen Rathauses stammen von Helmut Olszak. Der begeisterte Modellbauer, der erst im letzten Jahr nach Wolgast kam, hat schon viele Wolgaster mit seinem Enthusiasmus angesteckt. Zu sehen sind unter anderem ein Gemüsekahn vom Kurischen Haff, eine Haffjacht und eine Erdlomme vom Frischen Haff, Garnsicken zum Transport von Frischfisch, Transportfahrzeuge aus Ostpreußen, die Buxter genannt werden, pommersche Heuer und Reusenboote und ein imposanter Zeesenkahn vom Stettiner Haff. Weiterhin die Pommersche Quatze, wie sie in früheren Zeiten am Fischbollwerk in Stettin lagen und Strandboote, wie sie zum Ausbooten der Badegäste an der Ostseeküste verwendet wurden. Ergänzt werden die Modelle durch Fotos und Erläuterungen, sowie Werkzeuge, die für den Bootsbau notwendig sind.

In Arbeit ist ein Modell des Fährschiffes Stralsund.

Der Verein „Historischer Schiffbauplatz e.V.“ zeigt die Modellschiffe täglich in der Zeit von 10-18 Uhr. Auf Wunsch werden auch Führungen angeboten. Der Eintritt kostet 2 Euro